



Viele Orte Frankens sind durch ihre malerischen Stadtmauerpartien bekannt geworden – man denke etwa an Sulzfeld oder Mainbernheim. Dettelbachs schönster Teil der Stadtbefestigung liegt im Norden versteckt am Burggraben. Im Hintergrund der hohe "Männerturm", das ehemalige Stadtgefängnis.

Großgemeinde gut 6000 Einwohner, wovon knapp die Hälfte im Stadtgebiet wohnt. Gewerbe- und Industrieansiedlungen sind bislang nur in bescheidenem Umfang erfolgt; als größter Arbeitgeber sind die Bayerischen Fulguritwerke zu nennen, die in den 60er Jahren ein großes Zweigwerk

am Main errichteten. Bemühungen der jüngsten Vergangenheit ist es gelungen, Dettelbach stärker ins Licht des Fremdenverkehrs zu rücken und bekannter zu machen. Dennoch: die Stadt wird kein Ziel des Massentourismus werden. Ihre Eigenart ist die Gewähr dafür, daß es auch künftig die Kenner, die kundigen Liebhaber sein werden, die diese kleine und von vielen unentdeckte Stadt besuchen. Wer Dettelbach erlebt hat, kann an seinem Beispiel vieles erklären, was für ganz Mainfranken gilt: die traditionsreiche Geschichte, das Ensemble aus verschiedenen alter und bemerkenswerter Bausubstanz, die Romantik der Straßen und Gassen, die Frömmigkeit der Menschen, die landschaftlich reizvolle Umgebung. Zu erwähnen ist schließlich die günstige Verkehrslage in unmittelbarer Nähe wichtiger Verbindungswege – das Biebelrieder Kreuz liegt an der westlichen Gemarkungsgrenze. Dettelbach, am Flußufer im östlichen Maindreieck gelegen, ist gut zu erreichen; von hier aus gelangt man in kurzer Zeit an alle bekannten Reiseziele Mainfrankens.

Die 500jährige Wiederkehr der Stadterhebung wird 1984 mit zahlreichen Veranstaltungen würdig begangen. Im Mittelpunkt steht die Festwoche, die am 25./26. Mai mit Festakt, Gewerbeschau, Fränkischem Abend und großem historischen Festzug beginnt. Über die genauen Termine gibt die Stadtverwaltung gerne Auskunft (09324/808, Frau Bayer).

Akademischer Rat Dr. Hans Bauer, Heimatpfleger im Landkreis Kitzingen, Stadtarchivar von Dettelbach, Richard-Wagner-Straße 22, 8710 Kitzingen.

Nürnberg: Ausstellung im Stadtmuseum Fembohaus, Burgstraße 15, **Hermann Thomas Schmidt**, Bilder aus Nürnberg, Ölgemälde zwischen 1952 und 1974. Bis Mai 1984.

Nürnberg: Ausstellung bis 27. Mai in den Stadtgeschichtlichen Museen, erstes Obergeschoß des Albrecht-Dürer-Hauses. **Niederländische Meisterzeichnungen des 17.-19. Jahrhunderts aus der Sammlung Hans van Leeuwen.**

Bamberg: Ausstellung im Historischen Museum (Alte Hofhaltung) "Kinderkunst ist Kunst" bis 17. Juni. Dienstag mit Samstag 9–12 Uhr und 14–17 Uhr, sonn- und feiertags 10–13 Uhr, montags geschlossen.

Würzburg: Städt. Galerie Hofstraße 3 Ausstellung **Joachim Schlotterbeck** Retrospektive bis 31. 5. 84.

Der Frauenschuh – Frankens schönste Orchidee

1. Allgemeines zur Orchideenblüte

Die Familie der Orchideen stellt bezüglich Arten-, Formen- und Farbreichtum die wohl bedeutendste Pflanzengruppe Mitteleuropas dar. Von besonderer Bedeutung sind die Gattungen *Cypripedium* (mit ca. 27 Arten), *Ophrys* (mit ca. 30 Arten), *Orchis* (mit ca. 82 Arten), *Platanthera* (mit ca. 69 Arten), *Spiranthes* (mit ca. 85 Arten) und *Goodyera* (mit ca. 20 Arten).

Die systematische Stellung der Orchideen zeigt sich wie folgt:

Abteilung:

Angiospermae (Bedecktsamer)

1. Klasse:

Monocotyledonae (Einkeimblättrige)

11. Reihe: Mikrospermae

2. Unterreihe: Gynandrae

Familie:

Orchidaceae (Orchideen, Knabenkrautgewächse)

Besonders beeindruckend sind die farbenprächtigen Blüten der Orchideen. Von den mitteleuropäischen Orchideenarten ist wohl die schönste der Frauenschuh (*Cypripedium calceolus* L.).

Der allgemeine Aufbau aller Orchideenblüten ist dem vieler einkeimblättriger Blüten – z. B. dem der Tulpe – ähnlich.

Die Tulpenblüte (Perianth) besteht aus sechs Blütenblättern, die in zwei Kreisen – einem äußeren und einem inneren – zu je drei Blütenblättern angeordnet sind. Sie umgeben und schützen die übrigen Organe der Blüte:

Die sechs Staubblätter (Andrözeum), ebenfalls in zwei Kreisen zu je drei Blättern angeordnet und den aus drei verwachsenen Fruchtblättern bestehenden, oberständigen Fruchtknoten (Gynözeum).

Die Blütenformel dieser Tulpenblüte lautet demnach: $P_{3+3}, A_{3+3}, G(\underline{3})$.

Dieser Aufbau ist auch an der Orchideenblüte sichtbar, wenn auch stark verändert.



Die drei äußeren Blätter der Blüte, die Sepalen oder Kelchblätter, unterscheiden sich in der Form und oft auch in der Farbe von den inneren. Diese inneren Blütenblätter bezeichnet man als Petalen. Die beiden seitlichen Petalen sind einander gleich, das 3. innere Blütenblatt ist in Größe, Gestalt und Farbe von den beiden anderen völlig abweichend; man nennt dieses Blatt Labelum oder Lippe.

Von den sechs Staubblättern sind fünf meistens verkümmert oder nicht ausgebildet. Das 6. Staubblatt, im äußeren Kreis, ist voll ausgebildet und trägt den Pollen. Es steht allerdings nie frei, sondern ist mit den Griffeln zu einer Einheit, der Säule (Columna), verwachsen.

Die Staubbeutel sitzen oben auf der Säule. Sie werden von der darunterliegenden Narbe durch einen sterilen Nebenlappen getrennt.

Die Pollen sind niemals leicht beweglich und nie fein wie Staubkörner, sondern zu sogenannten Pollinien – wachartigen Körpern – vereint. Sie sind durch ein dehn-